

Der Jura als Wanderziel

MAGAZIN Der Jura ist mit seinen sanften Hügeln, den weiten Gipfelplateaus und den tief eingeschnittenen Schluchten ein Wandergebiet, das zu erforschen sich das ganze Jahr hindurch lohnt – im Winter auch mit Schneeschuhen oder Langlaufskis. Die neueste Ausgabe des Wandermagazins «Schweiz» zeigt die schönsten Jura-Touren vom Rheinfall bis an die französische Grenze – und sogar ein bisschen darüber hinaus. Im Heft erfährt man beispielsweise, wie es ist, wenn man auf dem Circuit des Fermes «grenzschlängelt», oder wie es sich auf dem Klettersteig «Les Echelles de la Mort» anfühlt.

HINWEIS «Wandermagazin Schweiz»: Die Ausgabe «Jura total» ist an allen grösseren Kiosken oder direkt beim Rothus-Verlag erhältlich (Preis: Fr. 14.80.–), www.wandermagazin.ch

Hightech in Hotels immer beliebter

UMFRAGE Smartphones, Tablets und dazugehörige Apps sind heute für viele Reisende unverzichtbare Begleiter. Zu diesem Schluss kommt eine Umfrage des Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO, unterstützt durch das Hotelportal HRS. Entsprechend hält – zumindest was die Wünsche

REISE-SPLITTER

der Gäste angeht – eine neue Hightech-Welt Einzig in die Hotels: Tablets statt Gästemappe, Smartphone statt Zimmerschlüssel, App statt Fernbedienung. Demnach würden bereits 27 Prozent der Gäste beispielsweise gerne die Beleuchtung, die Klimaanlage und den Fernseher über ein Display statt über eine separate Fernbedienung oder einen Schalter steuern. Bei den unter 30-Jährigen ist es sogar schon jeder Dritte. In punkto Technik möchten insbesondere Vielreisende im Hotelzimmer heute das vorfinden, was von zu Hause kennen: 40,2 Prozent votieren für die Bereitstellung eines Tablets, gefolgt von 28,2 Prozent, die einen Laptop auf dem Zimmer vorfinden möchten. Bei den jüngeren Reisenden unter 30 sind es sogar 62,2 Prozent, die nicht auf ein vor Ort verfügbares Tablet verzichten möchten.

Klausenpass für einmal autofrei

ANLASS Am Samstag, 27. September, gehört die kurvenreiche Bergstrecke von Lintal bis Unterschächen ganz den Radsportlern, E-Bikern, Rollskifahrern und Inlineskatern. Die dritte Ausgabe des «FreiPass Klausen» ist für Velobegeisterte eine seltene Gelegenheit, die Passstrasse frei von motorisiertem Verkehr befahren zu können. Im autofreien Braunwald stehen Lesungen mit Franz Hohler und Wulfhard Stahl auf dem Programm. «Klausen und Urnerboden gesperrt», heisst es am letzten Samstag im September für Motorfahrzeuge. Mit hohem Verkehrsaufkommen ist dennoch zu rechnen. Die 35 Kilometer Asphalt stehen dann den Sportbegeisterten zur Verfügung. Auch Fussgänger sind willkommen.

Herbstferien auf dem Bauernhof

ANGEBOT Leben nach dem Rhythmus der Natur. Herbstferien auf dem Bauernhof – warum eigentlich nicht? Die Organisaton «Agrotourismus Schweiz» bietet für Ferienwohnungen auf ihren Bauernhöfen ein Reservierungssystem und eine Servicezentrale für Buchungen an. Unter holiday.agrotourismus.ch oder unter der Nummer 0848 488 088 können die gewünschten Objekte einfach gesucht und gebucht werden.

Noble Bäder auf wandernden Dünen

OSTSEE Rügen und Usedom sind wohl die bekanntesten Badeinseln an der Ostsee. Doch auch an der polnischen Küste gibt es Attraktionen, etwa eine sagenhafte Wanderdüne und spannende Städte.

JÜRIG J. AREGGER
juerg.aregger@zugerzeitung.ch

Die drei Kaiserbäder auf Usedom – Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin – sind mit ihren Prachtvillen mondäne Ferienorte. Die Bauherren vor gut 100 Jahren kombinierten die Stile, wie es ihrem Gefühl der Ästhetik entsprach: Klassizismus trifft auf Jugendstil, Gotik auf Giebelmosaik. Kein Wunder, dass sich hier auch die Kaiser wohl fühlten, umso mehr, als es von Berlin nicht weit zur Ostsee ist. Zudem verhilft die Lage der Insel zu einem deutschen Spitzenplatz in Sachen Sonnenscheindauer.

Infos & Tipps

Anreise: EuroLOT fliegt am Wochenende von Zürich und Bern direkt auf die Insel Usedom. Auch Danzig wird von der polnischen Regionalfluggesellschaft, einer Tochter der LOT, bedient. Natürlich kann die Ostsee auch per Bahn oder mit dem Auto erreicht werden.

Veranstalter: Unsere Reise wurde von Railtour Suisse in Zollikofen und vom Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern in Rostock organisiert. Railtour ist seit Jahren der schweizerische Spezialist für Deutschland-Reisen.



Auf Usedom trifft man auf noble Bäderarchitektur – dazu die Strandkörbe, welche an der windigen Ostsee nicht nur dekorativ, sondern durchaus praktisch sind. Bilder Getty

Dies und die schlechte Wirtschaftslage liess die Zahl der Arbeitslosen auf gegen 19 Prozent hochschnellen. Stettin wird dank den sternartigen Plätzen und breiten Alleen aus dem 19. Jahrhundert auch als «Paris des Nordens» bezeichnet. In der Vergangenheit befand sie sich in polnischen, deutschen, dänischen, schwedischen und preussischen Händen; während Napoleons Kriege war es eine französische Festung. Zu besichtigen ist auch das Geburtshaus der Zarin Katharina II. und der Palast, wo die Mutter der Zarin zur Welt kam. Das Schloss der Herzöge von Pommern wurde erst in den 80er-Jahren im Stil der Renaissance rekonstruiert. Die Hakenterrasse ist das bekannteste Bauensemble der Stadt. Drei monumentale öffentliche Gebäude stehen hier.

Längste Strandpromenade Europas

Die breite Strandpromenade zwischen den drei Kaiserbädern und der polnischen Stadt Swinemünde (polnisch Swinoujscie) ist mit ihren 12,5 Kilometern die längste Europas. Sie besteht seit dem Sommer 2011 und kann auch mit dem Velo befahren werden. Obwohl die DDR und Polen zum Ostblock gehörten, durfte damals die Küste nicht einfach abgewandert werden. Zeitweise trennte eine Holzwand die Bürger der beiden Staaten. Ältere Einwohner erinnern sich, dass auf der polnischen Seite mit Ferngläsern auf die Badenden der andern Seite geblickt wurde, befand sich doch dort ein FKK-Strand, was es im katholischen Land nicht gab ...

Der Sand «wandert» 12 Meter

Die Wanderdüne Leba zwischen Lebasee und Ostsee ist mit ihren 42 Metern Höhe, 500 Metern Breite und 35 Kilometern Länge atemberaubend. Sie bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von zehn bis zwölf Metern pro Jahr nach Südosten. An warmen Sommertagen ist der Kontrast zwischen dem Blau des Himmels und dem hellen Dünenand, der nirgendwo in Polen feiner ist, am schönsten.

Danzig (Gdansk) bildet mit Zoppot (Sopot) und Gdingen (Gdynia) einen Stadtkomplex, genannt Dreistadt. Danzig erlebte sein goldenes Zeitalter im 16. und 17. Jahrhundert. Die Marienkirche ist die grösste gotische Backsteinkirche der Welt und bietet Platz für 25 000 Menschen. Ihre astronomische Uhr ist mit 14 Metern ebenfalls die grösste der Welt. Das Geburtshaus des Literaturnobelpreisträgers Günter Grass findet sich hier wie eine Skulptur für seinen Blechtrommler Oskar Matzerath. Mit den Werfstreiks im August 1980 entstand unter der Leitung von Lech Walesa, der 1983 den Friedensnobelpreis erhielt, die Gewerkschaft Solidarnosc, die zum Prozess der Loslösung Polens vom Kommunismus führte. Bis heute befindet sich die Zentrale der Gewerkschaft in Danzig.

Welthauptstadt des Bernsteins

In der Nachkriegsgeschichte nimmt auch der Wiederaufbau des Stadtkerns in seinen historischen Formen einen besonderen Platz ein. Auch die drei Festungen Engelsburg, West- und Ostfort, die Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut wurden, locken viele Besucher an. Hier befindet sich die Welthauptstadt des Bernsteins. Es ist das fossile Harz der Nadelbäume, das vor 40 Millionen Jahren entstanden ist und drei bis acht Prozent Bernsteinsäure enthält. Aufgrund der aussergewöhnlichen Schönheit ist der baltische Bernstein seit Jahrhunderten gefragt und gilt als Gold des Nordens.



Hübsch sind die traditionellen Häuser mit Schilfdach.



Die Windmühle in Swinemünde ist ein Hingucker.



An Polens Ostseeküste liegt Danzig, eine Stadt, die auf jeden Fall einen Besuch wert ist.



Die Wanderdüne Leba ist ein Phänomen: 42 Meter hoch, 500 Meter breit und sagenhafte 35 Kilometer lang.

Auf luftigen Kisten die Urner Berge hochfahren

WANDERN Ein bisschen Gottvertrauen brauchte unser Autor schon, als er ins Boki-Bähnli stieg. Noch wilder war das, was er dann oben auf dem Gipfel antraf.



Gute Sicht, viel frische Luft: Das Boki-Bähnli ist definitiv nichts für Angsthassen. Bild Melchior Rudenz

Der Kanton Uri hat das dichteste Seilbahnnetz der Schweiz. Über 30 Bahnen und Bähnli führen kreuz und quer die «Höger» hoch. Zum Beispiel auf den Zierberg, Ausgangspunkt unserer heutigen Wanderung. Wir setzen uns in Ripshausen unweit Erstfeld in diese luftige Kiste genannt Boki-Bähnli – vier Plätze für Menschen, vier Plätze für Milchkannen –, drücken den Startknopf, und los gehts über des Waldes Wipfel zum Gehöft der Familie Püntener, wo uns der Herr von Hof und Bahn freundlich begrüsst, einassiert und den Weg weist zum Brüsti, erste Etappe. Der Pfad führt durch lichten Erlenwald, rechts unten das Tal des wilden Bokibachs, links oben der von Nebelschwaden umkranzte Geissberg – sehr romantisch. Unterwegs begegnen wir einer Frau und einem jungen Mann, die zwei Kühe von der Alp ins Tal runtertreiben. Etwas weiter hoch, kurz vor Boki, wo der Weg um einen Felsen biegt, wären wir nicht mehr aneinander vorbeigekommen: enge Passage, ziemlich abschüssig. Erstaunlich, wie berggänglich diese schweren Tiere sind.

Welt wie aus dem Bilderbuch

Eigentlich müssten wir jetzt, beim dortigen Stauseelein, nach rechts abbiegen, machen aber einen Abstecher nach links und betreten die prächtige Alp mit dem seltsamen Namen Waldnacht. Ein weites Hochtal tut sich auf, begrenzt vom imposanten Brunnistock, darin verstreut einige Alpthütten, Geissen, die uns neugierig begleiten, ein Bächlein, das durch die Wiese murmelt – eine Welt wie aus dem Bilderbuch. Waldnacht ist eine der wenigen privaten Alpen und gehört der Familie des ehemaligen Urner Regierungsrats Martin Furrer. Er und seine Frau Agnes stürken uns mit Kaffee, Schnaps und Kuchen, wir kaufen ein Stück von ihrem ausgezeichneten Alpkäse und selbst gemachten Anken und machen uns hernach auf den Weg zurück nach Brüsti, vorbei an der dem heiligen Wendelin gewidmeten Kapelle.

Auf Brüsti könnten wir die Luftseilbahn nach Attinghausen besteigen, was wir natürlich nicht tun. Wir passieren das Berghaus Zgraggen und wandern hoch zum Grat, jetzt stets dem Pfad folgend, der zum Surenenpass führt, theoretisch der Übergang in den Kanton Obwalden. Aber eben nur theoretisch. Denn die landhungrigen Urner nahmen oft Alpen jenseits der Wasserscheide in ihren Besitz, weshalb Uri erst kurz vor Engelberg aufhört – so, wie der Urnerboden ja auch jenseits des Klausenpasses liegt. Am weitesten griffen die expansiven Urner, zusammen mit den Schwyzern und Unterwaldnern,



nach Süden aus. 1513 eroberten sie Pavia und nahmen den Herzog von Mailand in Geiselhaft – der bedeutendste Kriegszug der alten Eidgenossen, der ihren Ruhm in ganz Europa begründete. Eigentlich sollte man diesen Anlass feiern und nicht die Niederlage von Marignano zwei Jahre später.

Steil hinunter ins enge Gitschital

Auf Alp Grat, wo wir den Surenenweg verlassen, unterhalten wir uns kurz mit Älpler Herger. Ihm, mit seinem dunklen Bart, der markanten Nase und dem schwarzen Haarschopf sieht man an, dass die ennetbirgischen Kriegszüge, wie bei vielen Urnern, offensichtlich bis heute ihre Spuren hinterlassen haben. Wir sind jetzt auf rund 1800 Metern über Meer, höchster Punkt unserer heutigen Wanderung, und nun gehts steil und

in Kehren nach unten ins enge Gitschital. Wir könnten jetzt auf einem Fahrweg entlang dem Palanggen Bach bis nach Seedorf marschieren, was aber langweilig ist, weshalb wir bei der Alp Gitschitaler Boden nach links abbiegen. Der letzte Abschnitt unseres heutigen Wandertags führt durch dichten Wald, mal rauf, mal runter, Bäche querend und hart entlang der düsteren, hoch aufragenden Ostwand des Gitschen. Eine wilde Gegend, weit und breit kein Mensch, uns gefällt es hier. Allerdings ist bei schlechter Witterung dieser teils ziemlich abschüssige Weg nicht zu empfehlen.

Spektakuläre Aussicht

Kurz vor Alp Hohenzug verlassen wir den Wald, und nun bietet sich eine Aussicht, wie sie spektakulärer nicht sein könnte. Wir schauen weit hinein ins Schächental, sehen vor uns die markanten Eggberge, links den Rophaien, und unten, heute in tiefem Blau, der prächtige Urnersee. Wir würden uns gerne noch ein Weilchen vor die Alpthütte setzen und das grandiose Panorama geniessen. Doch Frau Arnold von der Gitschenberg-Bahn, bei der wir uns angekündigt haben, mag vielleicht nicht länger auf uns warten. Einige Gehmi-

ANZEIGE



Wandern in Marokko

Entdecken Sie mit IMBACH-Reisen die Hauptstadt Marrakech, das Atlas-Gebirge und die weisse Hafenstadt Essaouira. Fahrt über den Hohen Atlas und Unterkunft in typischen Hotels. Hausgemachte Tajine bei einer marokkanischen Familie.

Reisedaten: 19.10. – 26.10.14 15.02. – 22.02.15
02.11. – 09.11.14 12.04. – 19.04.15

Verlangen Sie das Detailprogramm bei:



Imbach Wanderreisen AG • Zürichstrasse 5 • 6000 Luzern
041 418 00 00 • info@imbach.ch • www.imbach.ch